

Czernowitz 14. III. 97.
 Elisabethplatz 6.

Lieber Herr von Saar!

Ihre Mitteilung, dass eine „Woethat“ schon 1861 geschrieben wurde, bestätigt mir, was ich bloß vermuten konnte. Ich hielt sie sogar für Ihre erste dramatische Arbeit und habe also nicht sehr fehlgehasen. Um gleich von vornherein zu sagen, was ich von ihr meine: Sie ist als Document Ihrer Entwicklung wertvoll. Der ganze Stoff scheint besser für eine Novelle geeignet und in der That scheint mir das Drama sehr viel novellistische Elemente zu enthalten. Dazu ist die „Woethat“ ein Volksstück und diese haben öfters den poetisch etwas zweifelhaften Charakter von Moral- u. nicht Tendenzstücken. Leider verhält es sich auch hier so. Das Stück ist sehr breit ausgelegt, die größte Masse des Stoffes verteilt sich auf die zweite Hälfte, die in dem vollkommen novellistischen Schluss ausgeht. Der Dialog ist zum guten Teil sehr langatmig und in einem dialektisch gefärbten Deutsch gehalten, während man lieber den vollkommenen Dialect hörte. Auch von Monologen ist ein

etwas zu ausgiebiger Gebrauch gemacht. Der Conflict selbst, wenn man streng genommen von einem solchen hier sprechen darf, ist von der gefährlichen Art der ich möchte sagen, Qualconflicte, hier mit der eigenartigen Nuance, dass er ohne Wissen und Willen der Beteiligten von einem ebenso unschuldigen Dritten herbeigeführt wird. Dieser Dritte, der Baron, erscheint mir überhaupt als eine vollkommen mißlungene Figur. Abgesehen davon, dass seine Eigenschaften psychologisch etwas unwahrscheinlich sind, macht er sich ~~noch~~ durch seine Schenkungsmannier ^{noch} lächerlich. Im Ubrigen ist er eine breit ausgeführte Episodenfigur, deren es weniger ausgeführt ^{ist} Stücke eine ziemliche Anzahl gibt. Wahrhaft gut geführt ist der erste Act...

Die „Legien“ haben mir viel Freude gemacht. Ein Liebes Buchlein, ganz in Ihrer lyrischen Eigenart gehalten. Sie schreiben, die Wirkung würde ~~sein~~ bei mir keine besondere sein und ich entzage, dass sie eine „besondere“ war. Das locale Interesse fiel in der That weg. Aber dafür oder deshalb scheint mir die Wirkung eine poetischere zu sein. Wenn baulich sich in der Behandlung, die Sie ihm geben, auf, ich gehe mit Ihnen durch die Straßen und sinne und freue mich, hoffe und fürchte. Alles nicht laut, nicht lärmend. Ich Cackel mir mit den Augen. Den Erfolg begreife ich ganz gut.

Sie waren hier einmal ausschließlich Wiener Dichter,
und es ist eine ebenso billige als wahrscheinliche
Prophezeiung, dass die „Legien“ nur mit Wien un-
tergehen werden. Und vielleicht auch dann nicht. Kein
Leser hat sich mir immer mehr die Überzeugung
aufgedrängt, dass Sie mit allen Ihren Werken zu den
Poeten gehören, die mit jeder Arbeit ihr Leben schreiben.
Es steckt ein gutes Stück von Selbstbiographie, die Sie
ja vielleicht geben werden, in ihnen.

Der Satz von Poppen-
berg enthält am Schlusse eine feine Bemerkung. Das
von der Jugend. Das Vorausgehende ist ~~st~~ aufgeschütztes
unwahres Antithereuspiel. Als Symptom ist der Auf-
satz erfreulich. Man ~~be~~ beginnt sich „drüben“ in Deutsch-
land eingehender mit Ihnen zu beschäftigen.

Von mir selbst kann ich nichts Erfreuliches
melden. Alles das Alte. Dass die Novelle vorwärtsgeht
und die merkwürdliche Correcturzeit endet, ist
recht gut. Sie werden dann wahrscheinlich nach Wien
gehen.

Für eine Photographie will ich so bald als mög-
lich sorgen.

Herzlich

Ihr A. Admann

